

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Wallenstein**

ein dramatisches Gedicht

**Schiller, Friedrich**

**Mannheim [vielm. Wien], 1800**

Auftritt XVII

[urn:nbn:de:bsz:31-87488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-87488)

Das fürzt uns ins Verderben — Buttler! Buttler!  
 Ihr seyd mein böser Dämon, warum mußtet ihr's  
 In ihrem Beyseyn melden! — Alles war  
 Auf gutem Weg — Sie waren halb gewonnen —  
 Die Nasenden, mit ihrer unbedachten  
 Dienstfertigkeit! — O grausam spielt das Glück  
 Mit mir! Der Freunde Eifer ist's, der mich  
 Zu Grunde richtet, nicht der Haß der Feinde.

Siebenzehnter Auftritt.

Vorige. Die Herzogin fürzt ins Zimmer. Ihr folgt Thekla  
 und die Gräfin. Dann Flo.

Herzogin.

O Albrecht! Was hast du gethan!

Wallenstein.

Nun das noch!

Gräfin.

Verzeih mir, Bruder. Ich vermocht' es nicht,  
 Sie wissen alles.

Herzogin.

Was hast du gethan!

Gräfin (zu Terzky).

Ist keine Hoffnung mehr? Ist alles denn  
 Verloren?

Wallenstein's Zweyter Theil.

i

Terzky.

Alles. Prag ist in des Kaisers Hand,  
Die Regimente haben neu gehuldigt.

Gräfin.

Heimtückischer Octavio! — Und auch  
Graf Max ist fort?

Terzky.

Wo sollt' er seyn? Er ist  
Mit seinem Vater über zu dem Kaiser.

(Thella stürzt in die Arme ihrer Mutter, das Gesicht  
an ihrem Busen verbergend.)

Herzogin (sie in die Arme schließend).  
Unglücklich Kind! Unglücklichere Mutter!

Wallenstein.

(bey Seite gehend mit Terzky)

Laß einen Reisewagen schnell bereit seyn  
Im Hinterhose, diese wegzubringen.

(Auf die Frauen zeigend.)

Der Scherfenberg kann mit, der ist uns treu,  
Nach Eger bringt er sie, wir folgen nach.

(zu Illo, der wieder kommt.)

Du bringst sie nicht zurück?

Illo.

Hörst du den Auflauf?

Das ganze Corps der Pappenheimer ist  
Im Anzug. Sie verlangen ihren Oberst,

Den Max zurück, er sey hier auf dem Schloß,  
Behaupten sie, du haltest ihn mit Zwang,  
Und wenn du ihn nicht losgebst, werde man  
Ihn mit dem Schwerte zu befreyen wissen.

(Alle stehn erstaunt.)

Terzty.

Was soll man daraus machen?

Wallenstein.

Sagt ich's nicht?

O mein wahr sagend Herz! Er ist noch hier.  
Er hat mich nicht verrathen, hat es nicht  
Vermocht — Ich habe nie daran gezweifelt.

Gräfin.

Ist er noch hier, o dann ist alles gut,  
Dann weiß ich, was ihn ewig halten soll!

(Thekla umarmend.)

Terzty.

Es kann nicht seyn. Bedenke doch! Der Alte  
Hat uns verrathen, ist zum Kaiser über,  
Wie kann er's wagen hier zu seyn?

Allo (zu Wallenstein).

Den Jagdjug,

Den du ihm kürzlich schenkest, sah ich noch  
Vor wenig Stunden üben Markt wegführen.

Gräfin.

O Nichts, dann ist er nicht weit!

Thekla.

(Hat den Blick nach der Thüre geheftet und ruft lebhaft)

Da ist er!

**A h t z e h n t e r   A u f t r i t t .**

Die Vorigen. Max Piccolomini.

Max (mitten in den Saal tretend).

Ja! Ja! da ist er! Ich vermag's nicht länger,  
Mit leisem Tritt um dieses Haus zu schleichen,  
Den günst'gen Augenblick verstohlen zu  
Erlauren — Dieses Harren, diese Angst  
Geht über meine Kräfte!

(Auf Thekla zugehend, welche sich ihrer Mutter in die  
Arme geworfen)

O sieh mich an! Sieh nicht weg, holder Engel.  
Bekenn' es frey vor Allen. Fürchte niemand.  
Es höre, wer es will, daß wir uns lieben.  
Wozu es noch verbergen? Das Geheimniß  
Ist für die Glücklichen, das Unglück braucht,  
Das Hoffnungslose, keinen Schleyer mehr,  
Frey, unter tausend Sonnen kann es handeln.

(Er bemerkt die Gräfin, welche mit frohlockendem Ge-  
sicht auf Thekla blickt)

Nein, Daase Terzky! Seht mich nicht erwartend,  
Nicht hoffend an! Ich komme nicht, zu bleiben.